

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelmstrasse 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 S.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 S. unter Kreuzband 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 S. pr. Zeile berechnet.

Krankheiten im Tischlergewerbe.

(Schluß.)

Viele Meister und namentlich solche, die sich bei der Innung befinden, legen insofern einen großen Werth auf das Ausbilden der Lehrlinge, als ihnen in Folge der durch die Theilung der Arbeit herbeigeführten einseitigen Ausbildung, wodurch ein tüchtiger Lehrling sehr häufig in zwei Jahren in einem Stück social leistet wie ein Geselle ein Vortheil erwächst, der bedeutend abgemindert würde, wenn die Herren sich hauptsächlich zur Aufgabe stellen wollten, die jungen Leute zu tüchtigen Gesellen heranzubilden. Verfasser dieses hatte 1876 selbst Gelegenheit, das Verhalten eines Meisters gegenüber seinem Lehrling zu beobachten. Der arme Junge, ein schwaches Kerlchen, konnte durchaus nicht vorwärts, weil es seine Kräfte nicht erlaubten; trotzdem sagte der Meister: „Feste, Fricke, feste, Fricke, nimm beide Hände, es schafft besser!“ Der Lehrling sagte nämlich mit der Schließsäge und nun sollte er auf Befehl des Meisters auch die linke Hand mit zur Hilfe nehmen, um so erst recht zur Verkümmern seines schon schwachen Brustkastens beizutragen. Ob der arme Bengel heute noch lebt, ist fraglich, denn des Nachts mußten die Lehrlinge in der Werkstatt, oben auf der Gänge, zwischen dem dunstigen Holz, wo ihre Betten standen, campiren. Man denke sich den Dunst in einer solchen kleinen Werkstatt, die Fenster nach einem engen Hof hinaus, den Tag über den Geruch von schlechtem Leim, welcher zum Fourniren gebraucht wird, und man muß sich sagen, daß eine solche Stätte wahrlich nicht geeignet ist für heranwachsende junge Lehrlinge. Diese Beispiele werden wohl zeigen, wo die Wurzeln der Krankheiten im Tischlergewerbe liegen. Unsere heutige Aufgabe soll aber zugleich ein Hinweis auf Reform und nicht nur eine Kritik der Verhältnisse im Tischlergewerbe sein. Verfasser ist selbst ein Product solcher Verhältnisse, und wird es ihm daher auch erlaubt sein, ein Wort mitzusprechen. Wohl geben sich die Fachvereine seit ein paar Jahren redliche Mühe, diese Uebelstände durch immer mehr Erkenntniß, durch Aufklärung, namentlich durch Vorträge von Medicinern, zu beseitigen; theilweise leiden jedoch diese Vorträge an Einseitigkeit. Schön ist es ja, wenn der Arzt sein Wissen dem Arbeiter zu Gute kommen läßt, wenn er von seinen Kenntnissen auch seinen minder begabten Mitmenschen, welche durch die Verhältnisse, in welchen sie erzogen sind, sich nicht mehr Wissen an-

eignen konnten, einen Theil zukommen läßt, aber die Hauptsache, der Hinweis auf Reform und abermals Reform, wird bei diesen Vorträgen vergessen. Um das Uebel an der Wurzel anzufassen, wäre vor allen Dingen, wie schon anfangs erwähnt, Besserung der wirthschaftlichen Lage nöthig; zweitens wäre ein Unterricht über Gesundheitslehre, in der Schule von ungeheurem Werth. Schon das Kind in der Schule muß wissen, wie es, um seinen Körper gesund zu erhalten, leben soll. Wenn der Unterricht über diesen Gegenstand in der Volksschule, vielleicht vom 12. bis zum 14. oder 15. Jahre, alle Woche zwei Stunden betragen würde, so wäre das eine gute Saat für die Zukunft. Eine Regelung des Turn- und Schwimmunterrichts in der Schule müßte ebenfalls stattfinden. Sind diese Forderungen bewilligt, so könnten später, nach ein paar Generationen, die Beiträge, welche wir heute zu unseren Krankencassen zahlen, wenigstens um die Hälfte ermäßigt werden. Gleichzeitig müßte eine Reform des Lehrlingswesens in Angriff genommen werden, und dürfte die Lehrzeit nicht mehr 4—5 Jahre dauern, sondern müßte in 3 Jahren beendet sein. Gerade durch die Theilung der Arbeit, die immer mehr und mehr um sich greift, braucht ein Lehrling, wie wir schon oben bewiesen, zu seiner Ausbildung nicht mehr dieselbe Zeit, wie früher. Dies würde zu gleicher Zeit ein Damm sein gegen die Meister, welche den Lehrling zur Ausnützung gebrauchen. Wenn sie gesetzlich gezwungen würden, nur eine dreijährige Lehrzeit mit dem Vater oder Vormund des jungen Menschen einzugehen, so würden sie sich vielleicht nicht so viele Lehrlinge nehmen. In dieser Beziehung ist auch das Arbeiterschutzgesetz, welches diese Fragen mit erörtert, von großem Werth; zu wünschen wäre es nur, daß der hohe Reichstag dasselbe annähme. Ferner müßte eine Controle seitens der Fabrikinspectoren, Polizei oder Arbeitsämter gerade in solchen Werkstätten stattfinden, wo Lehrlinge ausgebildet werden. Wohl heißt es, „daß ein Lehrling nicht über 11 Stunden beschäftigt werden soll“, aber die Herren Meister haben auch hier Mittel, um diese Bestimmung zu umgehen: Ueberstunden, Stückarbeit nach Feierabend, womöglich noch des Sonntags, für wenige Nickel. Den armen Lehrling reizen in seiner Unwissenheit die paar Nickel, welche er als Nebenverdienst hat, es ist sein Sonntagsgeld; er hat keine Ahnung, daß er sich dadurch schädigt, daß er seinen Körper ruiniert. Der Meister aber

hat den Vortheil, er streicht den Gewinn ein, welcher ihm durch die freiwillige Arbeit des Lehrlings nach Feierabend geworden; er braucht dadurch dem Lehrling kein Sonntagsgeld zu geben, denn derselbe hat sich ja etwas nach Feierabend verdient. Hier gilt es, eine genaue Controle zu üben und eine gerechte Strafe solchen Meistern gegenüber einzuführen. — Die Reformvorschlüge betreffs der Schule und die dadurch zu erzielenden Kenntnisse des Menschen in der Gesundheitslehre finden selbst noch Gegner und zwar auch in ärztlichen Kreisen. Verfasser dieses hatte Gelegenheit, mit einem tüchtigen Arzt über diese Reformvorschlüge zu sprechen. Der Arzt stand auf einem Standpunkte, welchen er mit folgenden Ausführungen erklärte: „Der Leidende, der Patient muß in der Unkenntniß gehalten werden, wie die katholischen Gläubiger ihrem Seelsorger gegenüber.“ Vom Standpunkte des Egoismus aus, seitens des Arztes, mag diese Ansicht vielleicht eine Berechtigung haben, vielleicht aber auch nicht, denn wer ernährt alle Charlatane, alle Quacksalber und Marktschreier und fällt hinein auf Schwindel-Annoncen? Gerade der unwissende Mensch, wie die Gerichtsverhandlungen gegen Geheimmittelschwindel und Sympathie häufig beweisen. Dagegen wird der Mensch, welcher nur einigermaßen eine Idee von der Gesundheitslehre hat, welcher nur einigermaßen zum Denken gekommen ist, zu einem tüchtigen Arzt gehen, zu dem er Vertrauen hat. — Mögen diese wenigen Ausführungen dazu beitragen, den Ursachen der Krankheiten im Tischlergewerbe auf den Grund zu kommen und zugleich einen Wink geben, welche Mittel einzuschlagen sind, um eine Besserung herbeizuführen. W. G.

Zur Untersuchung über die Sonntagsarbeit.

In der Frage der Untersuchung über die Sonntagsarbeit hat man sich an höherer Stelle entschlossen, nicht allein die Arbeitgeber, sondern auch die Arbeitnehmer zu befragen, wahrscheinlich in der richtigen Voraussetzung, daß gerade die letzteren in der Lage sind, in dieser Frage ebenfalls eine richtige Beurtheilung abgeben zu können. So hat das Polizei-Präsidium in Berlin an verschiedene hiesige Fachvereine Fragebögen gerichtet, welche unter anderen folgende wichtige Fragen zur möglichst genauen Beantwortung enthalten:

1. Ist die Sonntagsarbeit in allen Branchen des Fabrikzweiges üblich oder nur in einem Theile und in welchem?

- II. Findet die Sonntagsarbeit statt:
1. regelmäßig und dauernd?
 2. vorübergehend und zwar periodisch oder unregelmäßig?
- III. Findet die Beschäftigung statt:
1. für den gesamten Betrieb oder für welche Theile desselben?
 2. für die gesamte Arbeiterschaft des Betriebes oder Betriebstheils oder für welchen Theil desselben?
 3. findet theilweiser Beschäftigung der Arbeiter unter diesen ein Wechsel statt, und wie tritt dieser Arbeiter die Sonntagsarbeit?
 4. für den ganzen Sonntag und für welche Stunden desselben?
- IV. Wird die Sonntagsarbeit veranlaßt:
- a) durch technische Eigenheiten des Betriebes und welche?
 - b) durch welche wirtschaftlichen oder sonstigen Gründe?
- V. Sofern die Sonntagsarbeit nicht in allen Betrieben des Gewerbes üblich ist, auf welchen Gründen beruht der Unterschied?
- VI. Welche Folgen würde das Verbot der Beschäftigung am Sonntag haben:
1. für den Unternehmer?
 - a) technische?
 - b) wirtschaftliche?
 2. für die Arbeiter, namentlich
 - a) welche Minderung des Jahresarbeitsergebnisses würde unter der Voraussetzung eintreten, daß eine Steigerung des Lohnsatzes nicht eintrete?
 - b) würde dieser Nachtheil durch andere Vortheile aufgewogen werden? Durch welche?
- VII. Ist das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern am Sonntage durchführbar:
1. ohne Einschränkungen?
 2. mit welchen Einschränkungen? Wenn nicht:
 3. aus welchen Gründen?

Wie uns bekannt, ist auch dem Fachverein der Fischer in Altona nach diesem Schema ein Fragebogen von der dortigen Behörde zugestellt. In ähnlicher Weise ist von den Behörden an verschiedenen anderen Orten das Ersuchen resp. eine Aufforderung an die Arbeiter oder deren Vereine gestellt, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen und das Resultat den Behörden mitzutheilen. Des Weiteren hat das Ministerium für Handel und Gewerbe und des Innern in Berlin angeordnet, daß der schriftlichen Beantwortung dieser Fragen noch mündliche Bernehmungen folgen sollen. Hierauf bezüglich haben verschiedene Fachvereinsvorstände in Berlin die Aufforderung erhalten, zur mündlichen Bernehmung einen Delegierten zu entsenden. Wenn wir nun auch angesichts der Massenpetitionen an den Reichstag, betreffend Einführung eines „Arbeiterchutzgesetzes“, eine besondere Untersuchung über die Sonntagsarbeit für unnöthig erachten, so muß dennoch die erste Aufgabe der Arbeiter sein, die speciell über diesen Punkt an sie gestellten Fragen je nach ihren örtlichen Verhältnissen eingehend zu beantworten. Hoffentlich wird hierdurch dem nächsten Reichstage genügend Material an die Hand gegeben, Gesetzesbestimmungen zu treffen, die für die Arbeiter sowohl, wie für das ganze Gewerbe von Segen sind. Mangel an Material wird dann nicht mehr der Grund sein, wenn die angebahnte Socialreform keine ersprießlichen Fortschritte macht.

Die Holzindustrie auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Götting.

Unter dieser Ueberschrift bringt das „Centralblatt für Holzindustrie“ eine Reihe Berichte, aus denen wir zwei für das Fischlergewerbe hauptsächlich beachtenswerthe Objecte nachträglich wiedergeben.

Im Laufe der letzten Tage hat die Ausstellung eine für Fischlerer hochinteressante Ergänzung durch Producte des Dampfboots- und Messerfabrikanten von Otto Mausch in Götting erhalten, was um so freudiger begrüßt werden

kann, als bis jetzt Erzeugnisse der Holz-Industrie, wie sie gerade dies Etablissement in so reichem Maße zu bieten im Stande ist, überhaupt noch nicht, oder doch nur in einer dem Waldbreichthum Schlesiens und Böhmens wenig entsprechenden Weise vertreten waren.

Genanntes Etablissement hat sich in den wenigen Jahren seines Bestehens zu einer Blüthe emporgeschwungen, daß man es mit Recht das größte dieser Branche in Schlesien nennen darf. Dasselbe beschäftigt auf einem Grundstück von 15,000 qm, auf dem sich außer den verschiedenen massiven Fabrik- und Lagergebäuden auch ein großes Wohnhaus mit 14 geräumigen Wohnungen für Arbeiter erhebt, 40—50 Arbeiter und ist mit allen erforderlichen Holzbearbeitungsmaschinen versehen. Seit Kurzem hat die Firma eine Messer-Fournir-Maschine (Fournir-Schälmaschine), vermittlest welcher Fournire ohne Holzverlust, es fallen keine Sägespäähne, geschnitten werden, aufgestellt, und durch diese, zwar kostspielige, aber auch im ganzen östlichen Deutschland einzig dastehende Anlage die Leistungsfähigkeit des Etablissements vergrößert, daß die wirklich vorzüglichen Fabrikate desselben sich bald noch ein weiteres Absatzgebiet erringen werden.

Die Ausstellung ist nun von der Firma Otto Mausch mit verschiedenen Baumriesen beschriftet worden, welche bereits von Maschinen in Bohlen bezw. Bretter, je nach der Verwendung, geschnitten sind. Wir wollen nicht unterlassen, des sauberen, sorgfältigen Schnittes, welcher bei so kolossalen Stämmen besonders schwierig ist, Erwähnung zu thun.

Zunächst lenken wir unser Augenmerk auf eine mächtige Kiefer (Pinus sylvestris) aus der großlich Solmschen Oberförsterei Klitschdorf, Revier Zuman, welche bei einem Alter von 276 Jahren eine Höhe von 33 m mit einer Derbholzmasse von 8,19 cbm erreichte. Dicht daneben befindet sich eine ebenbürtige Fichte (Pinus picea) gleichen Ursprungs, die bei einem Alter von 186 Jahren eine Höhe von 37 m mit einer Derbholzmasse von 10,29 cbm erreichte. Ferner sind noch vorhanden ein Block Eiche aus dem Fürstenthum Erachsenberg, eine außergewöhnlich starke Weißbuche aus der königl. Oberförsterei Niescher, ferner ein Block amerikanischer Kiefer und eine amerikanische Pappel, White wood genannt. Letztere hatte in rundem Zustande einen Durchmesser von 110 cm.

An den Seiten ist diese Gruppe noch mit Querschnitten vorgenannter Holzgattungen geschmückt.

Ganz besonderes Interesse bieten jedoch die innerhalb der Hallen in einer besonderen Kasse befindlichen Ausstellungs-Objecte genannter Firma.

Auf dem aus kleinen und großen Stammquerschnitten in geschmackvoller Weise hergestellten Fußboden erblicken wir zunächst im Vordergrund einen ebenfalls aus Baumquerschnitten zusammengesetzten Tisch, auf dessen Platte sich ein Obelisk von weißem Bogelhorn erhebt. Hier sehen wir hinter Glas eine auf zierliche Weise angebrachte Holzammlung. Einige 90 der verschiedenartigsten Holzarten aus allen Welttheilen in den mannigfaltigsten Farben und Schattirungen präsentiren sich dem Auge des Beschauers und findet diese mit großer Mühe und Ausdauer zusammengebrachte Collection allgemeinen Beifall. Wir sehen neben den einheimischen und bekannteren ausländischen Holzarten viele zum Theil recht seltene Hölzer, so z. B. Algodoncillo, Guanacaste, Cocobholz, Camaron, Hebrholz, amerikanische Kiefer, Weichenholz, Luman, Königsholz, Californisches Redwood, Unga, Olivenholz, Cornubum, Surinam Kieferholz, schwarzes Rosenholz, Kieferholz von den Philippinen, Cypressen, Herbestenholz z. z.; auch

Farbhölzer, als: Caliatour-, Sandel-, Blau- und Gelbholz sind vertreten.

Eine weitere Collection Holzunter größeren Formaten ist an den Seiten abgebracht und erregt auch diese, sowie die darunter in fein polirten Kästen von Buchform zusammengestellten Fournirproben allgemeines Interesse.

Als eine bis jetzt auf Fourniragen wohl noch nicht erreichte Leistung ist entschieden das im Hintergrunde der Kasse auf schwarzem Sockel sich erhebende, zu Fourniren geschnittene Stück Hornholz zu bezeichnen. 29 Fournire von genau gleicher Stärke sind mit der Säge aus einem Stück Holz von 41 mm Stärke geschnitten, doch ist das Holz nicht vollständig durchgeschnitten, um Jedermann von dieser Leistung zu überzeugen.

Der Sockel ist mit Kehlleisten verschiedenster Profile geschmückt, die sich ebenfalls durch Sauberkeit vortheilhaft auszeichnen.

An beiden Seiten der Kasse erblicken wir noch Natur-Stammstücke von Buchholz, Buchsbaum und Ebenholz.

Ferner sei noch einiger weiterer Ausstellungs-Objecte der Firma Otto Mausch, als: Rundstäbe in den verschiedensten Stärken, gefesteter Fußleisten, fertiger Fußbodenbretter (Maschinenarbeit), Nähmaschinen-Fournire, fertig zugerichtet zum sofortigen Gebrauch auf Platte und Deckel, sowie der zu beiden Seiten angebrachten Muster von, aus regulären Sechsecken zusammengesetzten Hirnholz-Fußböden, Erwähnung gethan.

Auch Marqueterie-Handarbeit ist vertreten. Das ausgestellte Spieltischblatt nimmt sich sehr schön aus und zeugt von großer Sorgfalt und Sauberkeit.

Ist es schon für Laien, welche die erst seit einigen Tagen hier etablirte Sammlung aus der Otto Mausch'schen Anstalt staunend besichtigen, hoch interessant und lehrreich, so ist sie es in noch höherem Grade für den Fachmann und der Aussteller verdient die größte Anerkennung seitens der Sachleute für die Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit der Collection, die wohl in solcher instructiven Weise noch nirgend vorzufinden gewesen sein dürfte.

Ferner wollen wir noch einer Firma erwähnen, die in der ziemlich reichhaltigen Collection von Holzbearbeitungs-Maschinen einen hervorragenden Platz einnimmt. Es ist dies die Firma Deutsch-amerikanische Maschinenfabrik von Ernst Kirchner in Leipzig, deren Etablissement im Jahre 1878 von seinem jetzigen Inhaber Ernst Kirchner gegründet wurde, gegenwärtig ca. 150 Arbeiter beschäftigt und in dem kurzen Zeitraum von 7 Jahren bereits über 5000 Maschinen gefertigt und versandt hat. Soviel uns bekannt, hat der Chef der Firma I. J. in Amerika die verschiedenen Systeme der Holzbearbeitungs-Maschinen studirt, deren Ueberlegenheiten über die deutschen Fabrikate, aber auch ihre Verbesserungsfähigkeit erkannt und so auf amerikanischen Grundideen sein Geschäft aufgebaut. Aber schon zwei Jahre später sehen wir die Firma auf der Ausstellung von Porte Alegre (Südamerika) mit dem ersten Preise, die goldene Medaille, gekrönt.

Auch die auf der Göttinger Ausstellung befindlichen, sämmtlich in Betrieb gesetzten Maschinen dieser Firma verdienen hinsichtlich ihrer Leistungen unsere volle Beachtung. Die ausgestellte Maschine für Zimmerarbeiten (D. N. P. 28,018) läßt die Ausführung der verschiedensten Zimmerarbeiten, als Sägen, Fugen, Ruten, Spunden, Schlen z. z., bei sinnreichem und doch einfachem Mechanismus. Bei den verhältnißmäßig niedrigen Preisen dürfte sie kleineren Zimmergeschäften, welche von größerer Kieferholzbearbeitung absehen, gewiß sehr willkommen sein.

Die daneben stehende kleine Hobelmaschine hobelt sowohl starke Bohlen als bis 1 mm schwache Brettchen vollständig sauber, ohne daß, außer der Einstellung der gewünschten Stärke, etwas an der Maschine verändert werden mußte. Bei vorzüglicher qualitativer Leistung liefert die Maschine in 10 Arbeitsstunden 1200 m auf beiden Seiten behobelter Bretter.

Das dritte Ausstellungs-Object, eine Universal-Abrichtmaschine, hat sehr wesentliche Verbesserungen erfahren und ist trotz ihrer Vielseitigkeit doch von einfacher und solider Construction. Die verschiedenartigsten Arbeiten, wie Abrichten, Fugen (Leimfuge), Falzen, Rehlen, Nuten, Federn, werden täglich ausgeführt und sind die bearbeiteten Stücke, trotzdem der die Maschinen Bedienende, und wie uns scheint mit Absicht, reichlich schlechtes Material verwendet, sauber und tadellos ausgeführt. In knapp 2 1/2 Minute sehen wir eine Thürfüllung auf allen 8 Seiten sauber abgeplattet entstehen. Auch die noch ausgestellte Bandsäge reißt sich in Bauart, solider Ausführung und guter Leistung den anderen Maschinen würdig an.

Vereine und Versammlungen.

Pirna. Endlich ist der Wunsch mehrerer hiesiger Collegen nach Gründung eines Fachvereins in Erfüllung gegangen. Zu diesem Zweck fand am 29. August eine Versammlung statt, in welcher 17 von den ca. 30 hier in Arbeit stehenden Tischlern erschienen waren; als erster Anfang gewiß ein erfreuliches Zeichen. Die Versammlung beschloß einstimmig, einen Fachverein zu gründen. Ein vorgelegter Statuten-Entwurf wurde mit einigen Abänderungen angenommen und hierauf der Vorstand gewählt. Nun, Collegen von Pirna, haltet fest an der selbst geschaffenen Organisation, sie wird Euch zum Nutzen reichen. Können wir auch mit unseren geringen Kräften nichts Großartiges bieten und leisten, so wollen wir doch ein würdiges Glied in der Kette der organisierten Collegen Deutschlands sein. Sorget dafür, daß der Verein immer stärker wird, eingedenk der Worte: Einzelne sind wir nichts, vereint aber sind wir eine Macht! K. H.

NB. Etwaige Briefe sind zu richten an den ersten Vorsitzenden A. Hammer, Schiffthor, am Plan 12, I.

Köln. Am Dienstag, den 1. September fand hier im Etablissement „Flora“ eine von ca. 160 Personen besuchte öffentliche Tischlerversammlung statt, zu welcher auch die Arbeitgeber eingeladen waren. Es waren auch ca. 8 Innungsschwärmer erschienen. Nachdem durch den Einberufer die Tagesordnung bekannt gegeben war, wurde aus der Versammlung das Bureau gewählt. Der erste Vorsitzende ertheilte zunächst dem Referenten Herrn C. Meißel das Wort. Derselbe sprach in ganz ausgezeichneter Weise während einer vollen Stunde über Befreiungen und Nutzen gewerblicher Organisationen (Fachvereine und Innungen). Auch über die Sonntagsarbeit entrollte Redner den Anwesenden, namentlich den Arbeitgebern, von denen gerade die unermüdeten „Würger“ erschienen waren, ein recht drastisches Bild. Von den anwesenden Arbeitgebern meldete sich keiner zum Wort, obgleich einer vorher sich dahin ausgelassen hatte, sondern alle saßen da, wie von der Wahrheit des vom Referenten Angeführten betäubt. Nachdem der Redner noch die Zwecke der Organisation eingehend besprochen, ermahnte derselbe enthusiastisch die anwesenden Collegen, dem Fachverein beizutreten, welche Mahnung auch ihre Wirkung nicht verfehlt hat. Der Vortrag des Herrn Referenten wurde allseitig mit großem Beifall aufgenommen. Zum Zweck der Unterzeichnung einer Petition an den Reichstag, betreffend Arbeiterschutzgesetz, wurde, nachdem Herr Meißel den Zweck einer derartigen Petition kurz erläuterte, eine Pause von 10 Minuten von der Versammlung beschlossen. Ein weiterer Antrag, eine Teller-Versammlung zu veranstalten, wurde ebenfalls angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen. C. C.

S. Freiburg in Baden. In einer hier vom Tischler-Fachverein einberufenen öffentlichen Versammlung referirte Herr Meißel aus Köln über die heutigen Arbeiterverhältnisse. Redner beleuchtete zu Anfang seines Vortrages die Lage der Arbeiter in früheren Zeiten, wo man sie noch Gesellen nannte; zeigte die Abhängigkeit derselben unter den Innungen oder Hünften. Diese Zeit sei vorbei, jetzt würde die Innung nur noch als reactionäres Mittel benutzt, wie die Aufhebung 1809, die Einführung unter der Reaction nach der Erhebung von 1848, die Wieder-aufhebung 1869 und der Versuch der heutigen Reaction, sie wieder einzuführen, bestätigen. Nach den Hünften hätten sich die Arbeitervereinigungen gebildet; allerdings habe man unter dem Drucke des Ausnahmegesetzes die Form der Gewerkschaften hinweggesetzt, aber nicht den

Geist, wie die sich noch immer zahlreich bildenden Fachvereine beweisen. Der Stand der heutigen deutschen Arbeiterorganisationen biete die Garantie, daß man es soweit bringe wie in England, besonders da die Bewegung nicht das Product einzelner Agitatoren, sondern eine Nothwendigkeit der Verhältnisse sei. Die Zwecke der Fachvereine seien: weitere Ausbildung der Mitglieder, Rechtschutz bis zu den höheren Instanzen, geregelte Arbeitszeit, Unterstüßungen auf der Reise, Arbeitsnachweis, Verhinderung der Lohnkürzungen u. s. w. Besonders die letzteren wären durch die Ueberfüllung des Marktes an der Tagesordnung, würden aber oft dadurch verhindert, daß hinter jedem Arbeiter, das Mitglied eines Fachvereins sei, eine kleine Armee stände, die für ihn einträte. Vom Normalarbeitstag, wie vom Verbot der Sonntagsarbeit hofft Redner Vermehrung der Arbeitsgelegenheit, verbunden mit Unterbringung der massenhaft Arbeitslosen, sowie Verlängerung der Lebensdauer der Arbeiter, die nach dem I. statistischen Bureau in Berlin durchschnittlich 33 Jahre, in einzelnen Zweigen nur 19 Jahre ausmache, während das Durchschnittsalter der Nichtarbeitenden 60 Jahre betrage. Müßte die Industrie unbedingt sieben Tage arbeiten, so ruhe sie auf ungesunder Basis und müßte das Gesetz einschreiten. Zum Schluß wies Redner noch darauf hin, daß alle andern besser gestellten Gesellschaftsclassen organisirt seien, wie die Banken, Actiengesellschaften, Innungen, Meistervereine, Freimaurerlogen u. s. w. zeigten, warum sollten sich nicht die Arbeiter organisiren, die es am nöthigsten hätten. Hiermit endete Herr Meißel seine von reichem Beifall oft unterbrochene Rede. Nachdem hierauf trotz mehrmaliger Aufforderung des Vorsitzenden sich kein Gegner zum Wort meldete, schloß derselbe die Versammlung.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (C. S.)

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Auf verschiedene Anfragen theilen wir mit, daß die Abrechnung für das 2. Quartal Ende dieses Monats zum Versand gelangt. Es ist uns nicht möglich, dieselbe früher fertig zu stellen, indem fast nicht eine der eingekommenen Abrechnungen richtig ist und nach fast allen Orten geschrieben werden muß. Wir ersuchen die jetzigen Ortsbeamten dringend, darauf zu achten, daß die Abrechnungen genau nach Vorschrift aufgestellt werden; namentlich müssen die Revisionen darauf achten, daß die residirenden Beiträge richtig übertragen werden, daß die Marken-Abrechnung genau stimmt und die Krankenscheine in allen Theilen richtig ausgefüllt sind; ganz besonders muß hierbei beachtet werden, daß der Tag der Krankmeldung — also der Tag der ersten Consultation — und der Tag der Genesung unbedingt vom Arzt geschrieben sein müssen. Alle Scheine, auf welchen dieser Bemerk fehlt, müssen als unzulässig zurückgewiesen werden. Durch strenge Handhabung dieser Vorschriften wird den Bureaubeamten viele Arbeit und der Casse Geld gespart.

Die Abrechnungsformulare für das 3. Quartal werden im Laufe dieser Woche an sämtliche Verwaltungsstellen versandt und machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß die Erstkapitel genau nach Vorschrift und in der betreffenden Rubrik, welche in den hierzu eigens angefertigten Formularen angegeben ist, verrechnet werden muß.

Wir ersuchen die Ortsbeamten, alle entbehrlichen Gelder bis zum 26. d. Mts. an uns einzusenden, damit dieselben noch zinstragend angelegt werden können; alle Gelder, welche später eingekommen werden, bringen in diesem Jahre keine Zinsen mehr ein. Bis heute sind zinstragend angelegt M. 132,000.

Zuschüsse erhielten ferner folgende örtliche Verwaltungsstellen: Biebigt M. 100, Dhlau 50, Dortmund 200, Nippes 100, Tharandt 100, Aylsdorf 50, Prenzlau 50, Brühl b. Köln 50, Altenhagen 50, Brieg 50, Penig 20, Finthen 100, Nieder-Ramstadt 50, Schütz 70, Ivesheim 150, Oppeln 40, Grünwettersbach 50, Kleinhanfen 60, Brühl i. Baden 80, Zerbst 72, Osterweddingen 80, Mariendorf 40, Rudaßstadt 100, Neufelwisch 100, Sever 50, Vermbach 25. Summa M. 1887.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhielten ferner: das Mitglied Schulz in Neubann M. 14, Köllin in Vorentreich 36.75, Lämper in Wetter 28, Lorenz in Wilsdruf 24.50, Nebermann in Barnenünde 14.59, Schüler in Neundorf 14.29, Korsch in Burgwedel 14, Fittler in Weigmannsdorf 28, Leich in Neundorf 42, Schulz in Wazen 24.50, Schulz in Friedrichstadt (Lag im Hospital) 149.89, Holz in Genthin 12.25, Gebhardt in Heiligenberg (Hospital) 45.05, Best in Beseleben 18.66, Gübner in Buchau 35, Dillfer in Biegenhain 28, Zwarg in Zörbig 28, Schrimpe in Duedlinberg (Hospital) 26.79, Müller in Meiningen 10.20, Feinze in Herde 25.66, Seidel in Leptitz 17.50, Heibel in Schmalharden 14, Ricker in Wittenberg (Hospital) 20.41, Gentel in Grafenberg 5.08, Bartelt in Witten 23.50, Groemann in Dinslage (Krankenhaus) 24.50, Füsgen in Reuß 14, Kolbe in Rhoden 12.25, Sahn in Diez 37.91, Weidert

in Sommerfeld 14, Grimm in Sorstädt 35. Summa M. 838.05.

Zu Vorstehendem bemerken wir, daß der allergrößte Theil der hier aufgeführten Mitglieder solche sind, welchen seitens der Casse und des Central-Vorstandes, zur Hilfe auf dem Lande und in den Dörfern für eine bestimmte Zeit der Aufenthalt gestattet ist, daher die große Zahl der einzelnen Kranken.

Ueberschüsse wurden ferner eingekandt: aus Seubeneheim M. 100, Kiel 300, Cottbus 80, Bamberg 35, Bbln 300, Naumburg 200, Rathenow 200, Ethenfeld 200, Eberfeld 200, Neustadt a. d. S. 100, Bayreuth 146, Saar 75, Schleibitz 60, Schwenningen 40, Rnauthain 30, Schmölln 50, Muppertsbain 100, Braunschweig 60, Eslingen 20, Bremen 200, Weissenfels 60, Neurath 50, Hamburg 300, Gimsbüttel 300, Mainz 400, Berlin G 800, Königsberg 200, Eistehen 60, Wilmersdorf 50, Wadnang 20.70, Hlensburg 200, Nieder-Erlenbach 80, Dresden 300, Weimar 300, Lindenau 150, Gera 200, Nachen 150, Jena 100, Apolda 50, Danabrad 50, Reiz 310, Großschöcher 100, Göttingen 100, Billingen 50, Rastemars 50, Bach 50, Pinneberg 50, Nippur 50, Reutlingen 70, Hörde 75, Heilberg 80, Elmshorn 129.95, Raffel 100, Altenburg 300, Leipzig 800, Dessau 150, Coblenz 100, Pforzheim 80, Rothwang 30.78, Ratingen 50, Schwab. Gmünd 50, Cossewitz 100, Markranstädt 50, Kleinzschöcher 150, Saalfeld 100, Mannheim 300, Rostock 250, Pottschappel 180, Neu-Jensenburg 140, Camnstadt 100, Ritzdorf 100, Wurzen 100, Lorch 75, Wilsen 60, Halberstadt 50, Eisenberg 50, Oberursel 50, Mübesheim 50, Heddingen 100. Summa M. 12017.38.

Für empfangene Protocolle der letzten Generalversammlung erhielten wir ferner: aus Schwerin 4.50, Goldlauter 2.25, Oggersheim 7.50, Rnauthain 0.90, Bromberg 0.15, Mombach 0.30, Mariendorf 0.30, Leutisch 1.50, Bremen 1.50, Wadnang 0.20, Garburg 3.45, Weimar 3, Lindenau 3, Bremerhagen 1.05, Blaue 1.30, Bonn 2.25, Pinneberg 1.50, Langenweddingen 0.45, Magdeburg 4.50, Pöbtau 3, Striegau 1.95, Göttingen 0.50, Barmen 6, Siebichenstein 3, Rall 4.50, Kleinzschöcher 3.75, Offenbach 30, Berlin B 20, Jittau 0.15, Pottschappel 2.55, Kiel 4.20, Kristel 0.40, Leuchter 3.20, Müllersheim 3, Burgdorf 1.20. Summa M. 126.60.

Wir bemerken noch, daß alle erhaltenen Protocolle bezahlt werden müssen, laut Beschluß der Generalversammlung. Gratiseemplare können wir nicht verabsolgen. Die fehlenden Gelder brauchen nicht extra eingekandt zu werden, müssen aber spätestens mit der Abrechnung des 3. Quartals erfolgen.

W. Gramm. C. Heine.

Verichtigung.

Zu der letzten Abrechnung für den Invalidenfonds muß es heißen: „das Mitglied Marks in Biechen M. 25“ und nicht Düntz. Durch Letzteren wurde das Geld an Marks übermittelt, daher der Irrthum. W. Gramm.

Abonnements-Quittung.

Für das 2. Quartal 1885 sind weiter eingegangen: Aus Deug (M.) M. 15.40, Frankenthal (S.) 4.30, Heibingfeld (R.) 2.10, Ritzdorf (S.) 8, Ronsdorf (St.) 2, Wetterstadt (S.) 3, Altenburg (P.) 14.30, Berlin (Tab.) 2, Rate 19, Eisenburg (W.) 18, Duisburg (P.) 2, Rate 4.40, Zürlh (W.) 27.30, Göttingen (St.) 1, Hannover (P.) 6.60, Bbln (R.) 2.25, Plauen (S.) 25.90, Pottschappel (A.) 26.60, Reutlingen (M.) 11.80, Schwerin (P.) 37.90, Lindow (Th.) 1, Remscheid (S.) 1, Köhnitz 1.70, Köln (A.) 1, Rendsburg (W.) 1, Herford (St.) 6.30.

Für das 3. Quartal 1885 sind ferner eingegangen: Aus Berlin (P.) M. 11.10, Bonn (W.) 3.70, Cassel (St.) 15.40, Freiburg in Schl. (M.) 1, Rate 8.90, Rnauthain (A.) 1.70, Magdeburg (A.) 22.90, Parchim (S.) 5, Rathenow (W.) 6.10, Rostock (W.) 25.20, Rabelheim (S.) 2, Schmölln (Du.) 2.70, Stuttgart (A.) 1.40, Steinheim b. Hörter (S.) 9.50, Waldheim (R.) 1.70, Berlin (S.) 1, (Cat.) 1, Rate 40, (R.) 2, Lindow (Th.) 1, Berlin (Sp.) 1, Bielefeld (R.) 19.60, Chemnitz (A.) 18.20, (R.) 9, Erfurt (M.) 25.20, Köln (B.) 1, Rate 36.40, Ritzdorf (R.) 1, Heinrichshagen (M.) 1, Meiningen (St.) 9.35, Remscheid (S.) 1, Reichensbach in Voigtl. (M.) 9.50, Segeberg (R.) 2, Spenge (D.) 1, Schweigern (A.) 1, Bismarck (S.) 1, Waldenburg (W.) 4, Bismarck (R.) 2, Baltimore (W.) 1.30, Wilsdruf (S.) 1, Lübau (St.) 7.90, Bbln (S.) 1, Berlin (Lindow) 55, Frankfurt a. d. Ober (S.) 1, Rendsburg (W.) 1, Jlmeneau (S.) 1, Vellewadt (A.) 1, Mühlhausen (M.) 1, Chemnitz (S.) 1, Mühlheim a. Rh. (S.) 2, Raha (M.) 1, Niederpeterswitz (R.) 1, Detmold (D.) 1, Wülfer (S.) 1, Weiden (D.) 1.

Von folgenden örtlichen Verwaltungsstellen sind für das Pflichtexemplar noch weiter je 70 A eingekandt: für das 2. Quartal: Döllitz, Ebingen, Geesbach, Kahl, Könnigsberg, Niederwöhrn, Pantom, Steinbergen i. S., Wangen b. G., Wungen b. G., Zudern.

Für das 3. Quartal je 70 A: Cottbus, Geesbach, Halberstadt, Hüttrichthalen, Schwenningen, Wungen b. G., Mariendorf.

Je 55 A haben eingekandt: Döllitz, Genselheim, Neuselwitz, Bbln, Witten, Meiersheim, Meitz, Dornhagen, Albersdorf, Oppeln, Stiermetz, Kalschall, Reuz, Köll, Rieneberg, Köhnitz, Raha, Ne-Genselheim, Reuzwitz, Mühlhausen, Nippur, Raha, Steglitz, Schwanau, Schwanau, Spandau, Stieffen, Travemünde, Berlin, Witten, Wintersdorf, Leutich, Kristel. (Fortsetzung folgt.)

Wir ersuchen unsere Abonnenten und Ortsredactoren, die fälligen Abonnementgelder für dieses Quartal einzulösen.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Quittung über die bei der Verbandskasse vom 6. bis 31. August eingegangenen Gelder. (In letzter Quittung war irrthümlich „5. Juli“ statt „5. August“ angegeben.)

Wie mir mitgetheilt wird, sind an einigen Orten Zweifel darüber entstanden, wann die Reiselegitimationen abgelaufen sind; die Antwort auf diese Frage wird auf Seite 2 des vom Vorstand seiner Zeit herausgegebenen Berichts gegeben.

Wiederholt wird die Aufforderung an mich gerichtet, wegen irgend eines Mitgliedes nachzuschlagen; dies ist mir nicht möglich, wenn die Bücher sich nicht in meinen Händen befinden.

Protocolle, soweit solche bei mir bestellt wurden, sind verhandt; sollten dieselben irgendwo nicht eingetroffen sein, so bitte mir umgehend Mittheilung zu machen.

C. Klotz, Stuttgart-Heslach, Kelterstraße.

Briefkasten.

Herford, Et. Derartige Adressveränderungen laufen bei uns so häufig ein, daß wir von einer Veröffentlichung Abstand nehmen müssen.

Abonnent in Braunschweig, G. L. Ein Receipt für Leinwanderei können wir in gedrängter Kürze nicht angeben.

Hamburg, H. und Andere. Da wir die Polemik über die Angelegenheit geschlossen, so müssen wir von der Veröffentlichung des von Ihnen und aus andern Orten noch Eingekamten Abstand nehmen.

Magdeburg, D. Die an uns gestellte Frage beantworten wir mit Ja. Alles Andere brieflich.

Anzeigen.

Jahresverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen in Hildt a. M.

Samstag, den 20. September, findet unser zweites Stiftungsfest statt, wozu wir freundlichst einladen.

Jahresverein der Tischler u. s. v. in Frankfurt a. M.

Montag, den 11. September, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Locale des Herrn Kruse, Langemannstraße 8.

Königsberg i. Pr.

Wir für die hiesigen Tischler bestimmten Briefe und sonstigen Sendungen bitten wir von jetzt ab an Herrn Gustav Stomke, Hinterhofgarten Nr. 61B, Hof, zu adressieren.

Jahresverein der Tischler in Hildt a. M.

Unser Cassirer E. Schmidt wird sich am Montag, den 12. d. M., Abends von 7-8 Uhr.

Jahresverein der Tischler und verw. Berufsgenossen für Pöschappel und Umgebung.

Vereinslocal: Restaurant „Glückauf“.

Am 13. Juli wurde, nachdem der bisherige zweite Vorsitzende Karl Schönte sein Amt niedergelegt, an dessen Stelle Colleague Robert Böhme als zweiter Vorsitzender gewählt.

Am 24. August wurde der Beschluß gefaßt, durchreisenden Mitgliedern anderer Fachvereine, welche ihren Pflichten bisher nachgekommen sind, 25 % Reiseunterstützung zu gewähren.

Alle Correspondenzen, den Verein betreffend, sind an den ersten Vorsitzenden zu richten.

J. A.: Otto Kalk, Schriftführer.

Jahresverein der Schreiner in Stuttgart.

Laut Versammlungsbeschluß ist das Mitglied S. Holzhen aus Mettbach in Sachsen aus unserm Verein ausgeschlossen.

Alle Briefe bezüglich unseres Central-Arbeitsnachweises und Herberge sind an die Adresse G. Föhler, Olgastraße 97, Stuttgart, zu richten.

Jahresverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen von Dresden und Umgebung.

Der Central-Arbeitsnachweis des Vereins befindet sich von jetzt ab Gerbergasse, Taggeßel's Gasthaus, und bitten wir alle zureichenden Collegen, nur diesen Arbeitsnachweis frequentiren zu wollen.

Die Arbeitsnachweis-Commission.

Jahresverein der Tischler und Berufsgenossen in Celle.

Nach Ablauf von acht Wochen haben wir unsere Statuten genehmigt zurückerhalten und hat sich nunmehr am 25. August unser Verein constituirt.

Aufruf an die Collegen Deutschlands!

Da seit längerer Zeit unter den hiesigen Tischlergejellen das Gerücht verbreitet ist, daß in Betreff der Verwendung der gesammelten Strifegelder nicht Alles so in Ordnung sei, wie es der Collegialität und der Öffentlichkeit entspricht, so haben sich die hiesigen Tischler veranlaßt, am Sonntag, den 23. August v. r. in öffentlicher Versammlung eine Revisions-Commission, bestehend aus 7 Collegen, zu wählen.

Wir werden nach Feststellung der Thatfachen Bericht in dieser Zeitung geben.

Alles Material bitten an den Unterzeichneten einzuliefern.

Berlin, den 1. September 1885.

Mit collegialischem Gruß und Handschlag E. Barzel, Langfelder Platz Nr. 18, v. III., vom 1. Octbr.: Wienerstr. Nr. 20, Hof, 1. Tr.

Berichtigung.

Unter den in Nr. 34 der „N. Z.-Ztg.“ von der Redaction veröffentlichten Namen desjenigen Delegirten der Frankfurter Generalversammlung, welche zu der Gehaltsfrage gesprochen haben, vermißte ich meinen Namen.

Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß die gleichlautenden Namen unter dem von acht Mitgliedern der Hamburger Verwaltungsgesellschaft unterzeichneten, in Nr. 34 der „N. Z.-Ztg.“ enthaltenen „Eingekamten“ mit ihrer Person nicht identisch sind.

Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß die gleichlautenden Namen unter dem von acht Mitgliedern der Hamburger Verwaltungsgesellschaft unterzeichneten, in Nr. 34 der „N. Z.-Ztg.“ enthaltenen „Eingekamten“ mit ihrer Person nicht identisch sind.

Redaction: Louis Jacobs in Hamburg. — Verlag von W. H. Graum in Hamburg. — Druck von J. H. W. Diez in Hamburg.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. v. (Derlliche Verwaltungskasse in Mündenheim.)

In dem Verzeichniß der Zahlstellen sind noch Adressen der alten Verwaltungsbeamten angegeben.

Die Commission der Tischler Königsberg

Abonnements auf die „Neue Tischler-Zeitung“ nimmt für Altona entgegen

P. Ch. Elsholz, Altona, Weidenstraße 59

Fiedler & Faber, Maschinenfabrik

Lindenau-Leipzig, Heinestraße 6 b

Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für Fuß-, Hand- und Dampftrieb, Bandsäge combinirt mit Kreissäge, Decoupirsäge, Fräse-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Bearbeitungsmaschinen.

Holzbearbeitungs-Maschinen

In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig.

Ueber 5000 Maschinen geliefert

Unentbehrlich für Jedermann.

Das Unfallversicherungs-Gesetz

Gesetz über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung. Vom 28. Mai 1885.

Verordnung betr. die Formen des Verfahrens und den Geschäftsgang des Reichsversicherungsamtes. Vom 5. August 1885.

Beide Ausgaben zusammen 40 Pf. Anhang I und II apart 15 Pf.

J. H. W. Diez' Buchhandlung, Amelungstraße 5, Hamburg.

Auch zu beziehen durch die Expedition der „Neue Tischler-Zeitung“, St. Pauli, Wilhelminenstr. 20, Hamburg.

Sterbe-Casse

der Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Nr. 71765. Leonhard Alder, Drechsler, geb. a. 26. Juli 1865 in Empfertshausen, gestorben a. 4. Juli 1885 an der Lungenchwindsucht u. Waltershausen.

Nr. 37467. Heinrich Drechsel, Wagner, geb. am 16. October 1845 in Oberroth, gestorben am 6. August 1885 an Brustwassersucht in Gaisburg.

Nr. 9299. Gustav Meier, Messerschmied, geb. am 10. November 1846 in Durlach, gest. daselbst am 14. August 1885 an der Lungenchwindsucht.

Nr. 82565. Fritz Sallier, Fabrikarbeiter, geb. am 26. Juni 1862 in Ehingerode, todt aufgefunden daselbst am 17. August 1885.

Nr. 11355. Carl Meier, Drechsler, geboren am 16. Juni 1861 in Hamburg, gest. daselbst am 29. August 1885 an Brustkatarrh.

Nr. 1281. Karl Guth, Arbeiter, geboren am 14. October 1848 in Cassel, gestorben daselbst am 31. August 1885 am Magenkrebs.

Frauen-Sterbe-Casse. Nr. 699. Frau Anna Frenzel, geb. in Lindenau, gestorben daselbst im Alter von 36 Jahren am 8. Juli 1885.